

Abschlussbericht über die Stipendienzeit in Mexiko City – CINVESTAV

von Sima Celik

Als ich die Zusage vom DAAD bekam für ein Praktikum nach Mexiko reisen zu dürfen war die Freude riesig! Vor allem meine Mutter war ganz aus dem Häuschen, da sie selbst schon mehrere Monate in dem wunderschönen Land der Tacos verbracht hatte als sie so alt war wie ich heute. Die Planung des Aufenthalts war natürlich nicht ganz so einfach mit dem großen Teich als Barriere, aber letztendlich hat alles wunderbar funktioniert. Für Mexiko ist es wichtig zu wissen, dass die Uhren hier ein bisschen anders ticken und es durchaus normal ist auch noch eine Woche vor Abreise nicht genau zu wissen in welche Wohnung man nun einziehen wird – am Ende klappt alles, versprochen. Bei der Wohnungssuche war meine Betreuerin und Laborleiterin sehr zuvor kommend und hat wirklich alles für mich organisiert. Mir wurde sogar angeboten die erste Nacht bei ihr zu schlafen, da mein Hinflug relativ spät gelandet ist. Vom Flughafen aus ist es sehr einfach und günstig mit dem Taxi überall hinzukommen. Noch günstiger und sicherer ist es über die App Uber – jedoch muss hierbei beachtet werden, dass man in Mexiko City in Uber ausschließlich über PayPal oder via Kreditkarte bezahlen kann, Bargeld ist ausgeschlossen. Eine Kreditkarte empfiehlt sich allerdings allgemein, da die Gebühren für das Geldabheben mit der EC-Karte viel höher sind.

Die Wohnsituation hätte besser nicht sein können: Ich wohnte in einer 3er-WG mit einer mexikanischen und einer weiteren deutschen Studentin zusammen und war froh von beiden Seiten was zu haben. Die Wohnung war komplett neu eingerichtet und wir hatten sogar einen 24-Stunden Security Dienst. Die Mexikanerin hat mir vor allem am Anfang mit allem möglichen geholfen und sprach im Gegensatz zu sehr vielen anderen Einheimischen sehr gut Englisch. Ohne Spanisch nach Mexiko zu reisen ist ein Abenteuer – ich hatte weder Spanisch in der Schule noch in der Uni und war zu Beginn ein wenig überfordert und „Hablas inglés?“ war an der Tagesordnung – was meistens verneint wurde. Dass in einer vermeidlich internationalen Stadt wie Mexiko City kaum Leute Englisch sprechen (auch im Labor), hatte ich absolut nicht erwartet. Da Spanisch jedoch relativ leicht zu lernen ist, konnte ich nach den ersten Wochen schon auf dem Markt einkaufen gehen und Essen bestellen war auch kein Problem mehr – trotzdem ist es hilfreich ein paar Worte Spanisch zu lernen bevor man abfliegt.

Das mexikanische Essen wird hierzulande gerne als sehr bunt und vielfältig angepriesen und auch ich hatte große Erwartungen an die Küche, da ich selbst sehr gerne in unsere eingedeutschten mexikanischen Restaurants gehe. Die ersten zwei Wochen war ich unglaublich glücklich jeden Tag super günstig Quesadillas essen zu können, doch dann nahm die Freude langsam ab und irgendwann konnte ich Tacos und Co. einfach nicht mehr sehen! Mexikanisches Essen besteht vor allem aus Mais, Chilli und Bohnen – große Variationen findet man nicht, wenn dann teurer in „ausländischen“ Restaurants. Zum Glück hatten wir eine große

Küche in der Wohnung und ich begann einiges selbst zu kochen um ein wenig Abwechslung in meinen Magen zu bringen. Was allerdings bis zum Ende auf meiner Favoritenliste ganz großgeschrieben wurde, waren die leckeren Amaranth-Süßigkeiten, die man auf jedem Markt für wenige Pesos kaufen konnte. Daraus bestand auch ein Großteil meiner Souvenirs für zu Hause. Den anderen Teil nahmen Jamaica Blüten ein, dabei handelt es sich um getrocknete Hibiskusblüten die wie Tee aufgebrüht werden – das entstandene Getränk wird schließlich kaltgestellt und je nach Geschmack gesüßt. Da man Früchte leider nicht exportieren darf, mussten die leckeren süßen Mangos, Ananas und Bananen leider in Mexiko bleiben.

Das Mexiko City zu den größten Metropolen der Welt gehört, merkt man spätestens bei der ersten Fahrt mit der Metro. Diese ist immer voll bis zum Anschlag und fährt gefühlt im Sekundentakt ab. Da der Fahrpreis allerdings nur 6 Pesos beträgt (ca. 28 Cent) egal wie weit man fahren möchte) und die Metro mit Abstand die schnellste Fortbewegungsmethode in der Hauptstadt ist, lohnt es sich doch sie zu benutzen. Da meine Wohnung in der Nähe des Instituts lag, musste ich morgens jedoch nur einen Metrobus und einer der kleinen grünen „Razas“ benutzen (kleine Busse mit kurzen Routen) um zum Labor zu kommen.

Im Labor habe ich wirklich sehr viel lernen können. Die Forschungsgruppe beschäftigte sich mit dem Thema Alzheimer und Ernährung bzw. Metabolismus. Ich wurde einem Doktoranden zugeteilt, dem ich bei seinen Experimenten tatkräftig zur Seite stand. Meine Hauptaufgaben bestanden vor allem aus Western Blots, Verhaltensversuche mit Mäusen und verschiedenen Extraktionen für weitere Projekte. Vor allem die Arbeit mit Mäusen hat mich sehr viel gelehrt und ich durfte die Experimente weitgehend selbstständig durchführen. Auch die Analysen der Experimente wurden mir beigebracht und ich konnte zum Schluss meine Daten selbstständig auswerten und Ergebnisse ziehen.

Die Forschungsgruppe war während meines Aufenthalts auf einem viertägigen nationalen Kongress in Colima zu Gast und meine Betreuerin machte es möglich für mich auch einen Platz zu buchen. So verbrachte ich vier Tage mit meinen Laborkollegen auf dem Kongress und hatte die Möglichkeit noch eine weitere mexikanische Stadt bzw. Staat zu besuchen. Der Kongress war größtenteils auf Spanisch und nur ein paar wenige Poster und Vorträge wurden auf Englisch gehalten. Trotzdem war es sehr spannend dieses Event miterleben zu dürfen. Ein großes Highlight war außerdem die Folkloretanzaufführung, die vom Kongress organisiert wurde. Tänzer aus Colima spielten die Geschichte ihres Staates nach und beeindruckten die Zuschauer mit den bunten Kostümen und dem atemberaubenden Tanzschauspiel.

Wettertechnisch war in Colima immer kurze Hose angesagt während Mexiko City wirklich unberechenbar war. Während mir meine Betreuerin nach vor Abflug extra schrieb ich soll zwingend eine Regenjacke und wasserdichte Schuhe mitbringen, empfand ich es doch wirklich nicht so schlimm. Zwar war ich genau in der Regenzeit anwesend (August/September), doch es regnete maximal einmal am Tag für kurze Zeit. Dafür relativ heftig, aber man konnte sich

immer irgendwo unterstellen. Was tatsächlich nicht zu empfehlen ist, ist in die Metro zu flüchten – denn diese wird abrupt sehr viel langsamer oder fährt auch manchmal minutenlang gar nicht los wenn es regnet, reine Sicherheitsmaßnahme. Gefroren habe ich während meines ganzen Aufenthalts nie, das Thermometer kletterte nie unter 24 Grad, manchmal war es sogar richtig heiß, meist aber einfach sehr angenehm.

Sechs Wochen reichen definitiv nicht aus um ganz Mexiko City zu erkunden. Zwar war neben den Wochenenden oft auch nach dem Labor noch nachmittags und abends Zeit etwas zu unternehmen, jedoch ist die Stadt einfach so riesig, dass man ein ganzes Jahr jeden Tag etwas anderes erleben könnte. Im Zentrum der Stadt befindet sich der Zócalo, der „Plaza de la Constitución“, welcher der wichtigen Mittelpunkt von Mexiko City darstellt. Hier finden oft Märkte und Aufführungen statt und ganz wichtig: das große Fest des mexikanischen Unabhängigkeitstages („Día de la Independencia“) am 16. September. Dafür wird der Zócalo prunkvoll geschmückt und einen Abend vorher gibt es ein großes Feuerwerk zu sehen.

In der selben Gegend steht auch der eindrucksvolle Aztekentempel Templo Mayor und der Wolkenkratzer Torre Latinamericana, auf dem man für wenige Pesos eine unglaubliche Aussicht auf die ganze Stadt genießen kann. Des Weiteren gibt es unzählige Museen, die besucht werden können: besonders gut gefallen haben mir das Casa Azul von Frida Kahlo und das Contemporary Art Museum MUAC auf dem eindrucksvollen Campus der UNAM Universität. Nicht auslassen sollte man außerdem den wunderschönen Park Chapultepec, der doppelt so groß wie der Central Park in New York ist und ein barockes Castillo im Zentrum beherbergt. Ein weiteres Highlight war außerdem eine Bootstour nach Xochimilco mit dem ganzen Labor und einer Tour bis zur gruseligen Puppeninsel. Die bunten Holzboote erinnern an Stocherkahn fahren und bringen einen durch die schwimmenden Gärten im Süden der Stadt. Ständig docken Boote mit typischer Mariachi-Musik oder Händlerboote an, bei denen man gekochte Maiskolben, Snacks oder Getränke günstig kaufen kann.

Auch außerhalb von Mexiko-City gab es viel zu sehen. Als Tagestour eignet sich zum Beispiel ein Trip auf den Nevado de Toluca, ein erloschener Vulkan auf dessen Krater man klettern kann. Auch wenn nicht viel Kraft, Geschick oder Sportlichkeit erforderlich sind um den Krater zu erklimmen, ist die Tour doch sehr anstrengend, da sich alles auf 4200 Metern Höhe abspielt. Deshalb ist es sehr wichtig langsam zu gehen, genügend Pausen zu machen, viel trinken und Snacks einzupacken. Außerdem ist es sehr kühl auf dem Krater, deshalb sollte man sich dick einpacken.

Das prähistorische Teotihuacán liegt wie Toluca auch nur ca. eine Stunde von Mexiko City entfernt und ist somit ebenfalls sehr für einen Trip am Wochenende zu empfehlen. Die Ruinenstadt ist unglaublich beeindruckend und weitläufig, so dass man locker einen ganzen Tag zwischen den Pyramiden verbringen kann. In vielen Tempelstädten in Mexiko ist es nicht möglich die Pyramiden zu besteigen, nicht so in Teotihuacán, wo man sogar auf die drittgrößte

Pyramide der Welt, die Sonnenpyramide, hinaufsteigen darf. Für weitere Tagestouren eignen sich aber auch das bunte Puebla oder das studentische Querétaro.

Hat man gegen Ende des Praktikums noch Zeit, empfiehlt es sich sehr das Land noch weiter zu erkunden. Mexiko ist so viel mehr als nur Großstadt und bietet unglaubliche Natur und bunte Landschaften. Die Karibik um Cancun ist ein Traum auf Erden und auch die Dschungel in Chiapas und Wasserfälle sowie Strände in Oaxaca sind wahnsinnig beeindruckend.

Über meine gesamte Reise war ich außerdem nur positiv überrascht von den Mexikanern – wirklich alle Menschen waren außergewöhnlich nett und immer hilfsbereit, auch wenn es oft Verständigungsprobleme gab. Als besonders gefährlich würde ich Mexiko darüber hinaus absolut nicht einstufen. Viele meiner Freunde und Bekannten äußerten sich bedenklich über meinen Aufenthalt, jedoch habe ich mich zu keinem Zeitpunkt unsicher gefühlt und ein Handydiebstahl kann bei Unachtsamkeit auch in der Berliner U-Bahn und im kleinsten Dorf auf der Straße passieren. Mit ein wenig gesundem Menschenverstand und Achtsamkeit ist es kein Problem sich fortzubewegen.

Mexiko ist so ein wunderschönes vielfältiges Land und ist mit einem Besuch noch längst nicht von der Reiseliste verschwunden.